

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung für das Härtsfeld

Herausgeber Wetterstation Neresheim

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 03

Herbst 1998

Das Ende der Trockenheit - Herbststürme verliefen glimpflich

Egauquelle schüttet wieder. Wintereinbruch schon Mitte November

Ende August hatten einige Wetterbeobachter den Herbst schon sehr naß erwartet; daß aber die Regenfälle in so großen Mengen niedergehen und in einigen Gegenden des Landes derartige katastrophale Überschwemmungen auslösen würden, wie es heuer der Fall war, konnte wohl niemand genau vorhersagen. Für das Härtsfeld kam der Regen gerade zur rechten Zeit. Die Wetterstation Neresheim hat den Witterungsverlauf genau beobachtet und aufgezeichnet.

September

Der Sommer hatte sich nicht langsam verabschiedet, nein, er machte sich eilends davon. Atlantische Tiefausläufer brachten wechselhaftes Schauerwetter. Dabei war das erste Drittel um drei Grad wärmer als das letzte der Vormonats und am 9. wurde doch noch ein echter Sommertag aufgezeichnet mit 25,9 Grad Celsius Höchsttemperatur. Fast hatte man den Eindruck, als hätte sich der Sommer noch einmal umgeschaut bevor er endgültig verschwand; denn an den nächsten zehn Tagen rutschten die Tagesmittel-

temperaturen in den einstelligen Bereich. Dabei regnete es unverhältnismäßig viel, so daß bis zum 18. schon mehr als das doppelte der normalen Niederschlagsmenge zusammenkam.

Nachdem sich ein Azorenhoch allmählich nach Mitteleuropa verlagert hatte, stellte sich der lange ersehnte aber auch herbeigeredete Altweibersommer ein. Oder war es doch etwa ein Altherrensommer? Das stabile Hochdruckgebiet hielt sich längere Zeit über Deutschland und lenkte trockene aber kühle Kontinentalluft in unseren Raum. Der frische Wind aus östlichen Richtungen

hielt in diesen acht beständigen Tagen größtenteils auch nachts an. Die Temperaturen kamen trotz der vergleichsweise langen Sonnenscheindauer in diesem Zeitraum nur noch einmal über die 20-Grad-Marke. Gegen Monatsende setzten sich Tiefdruckgebiete durch. Der Wind drehte auf Nordwest und brachte nun feuchte atlantische Luft. In den Morgenstunden des 27. regnete es nur kurz aber heftig aufs Härtsfeld, danach dominierte der Sonnenschein - ideales Wahl- und Wanderwetter!

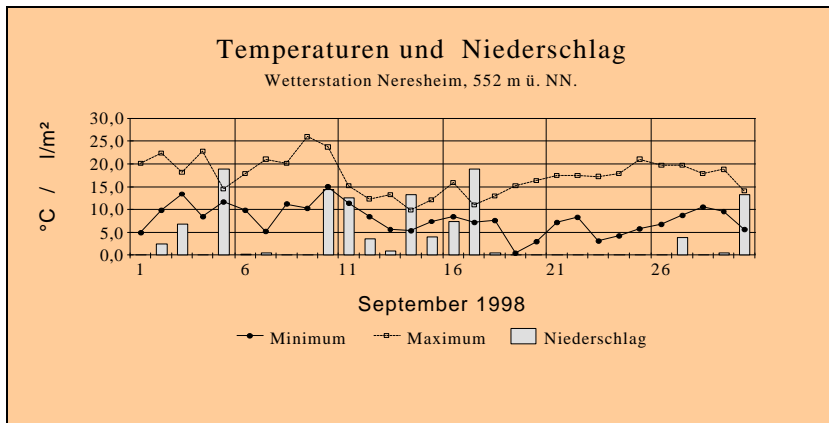
Ein mächtiges Tief, das Überbleibsel aus dem Hurrikan "Karl", trieb zum

Monatswechsel dicke Regenwolken nach Süddeutschland. Mehr als 13 Liter pro Quadratmeter kamen in Neresheim zur ohnehin schon großen Niederschlagsmenge des

Dabei zählt Regenwetter durchaus auch zu gutem Wetter - zumal auf dem Härtsfeld! Die Grundwasserreserven waren nach drei niederschlagsarmen Jahren noch

luft kam zur Monatsmitte unter leichten Hochdruckeinfluß. Die Tagesmitteltemperaturen stiegen dabei für wenige Tage in den zweistelligen Bereich. Nach Frühnebelauflösung schien die Sonne am 17. beinahe acht Stunden lang und erwärmte die Luft bei strahlend blauem Himmel auf 19,5 Grad Celsius. So hatte man sich den goldenen Oktober vorgestellt! Die Freude war von kurzer Dauer: Schon am späten Nachmittag kündeten von Westen heraufziehende Wolken einen Wetterwechsel an und am Abend und in der Nacht peitschte starker Wind den Regen an die Wetterseite. Der goldene Oktober blieb auf einen Tag beschränkt. Die folgenden fünf Tage waren niederschlagsfrei und bei nächtlichem Aufklaren kühlte es stark ab. So war der 21. der erste Tag in der beginnenden kalten Jahreszeit, an dem in zwei Meter Höhe Luftfrost gemessen wurde. Der erste Bodenfrost wurde schon vier Wochen früher registriert. Zu den zwei kältesten Tagen gehörte auch der 19., an dem es die Sonne nur für wenige Minuten geschafft hatte, den Hochnebel zu durchdringen. Im Tagesmittel wurden nur 3,6 Grad erreicht.

Zwischen einem Hoch über Südeuropa und zwei Sturmtiefs im Norden trieb schwerer Sturm im letzten Monatsdrittel die Regengfronten über das Land. Etwas gebremst erreichte er das Härtsfeld, so daß keine Schäden angerichtet



September noch hinzu. Zum Schluß hatten sich fast 122 mm Regen in den Meßgefäßen angesammelt. Dies entspricht über 234 Prozent der normalen Septembermenge. Verständlich, daß die Sonne deutlich weniger gescheint hat als sonst im ersten Herbstmonat.

Oktober

Nach dem regenreichen September wurde von vielen ein goldener Oktober erhofft. In einigen Wettersendungen des Fernsehens vertrösteten die Wetter-Moderatoren die Zuschauer manchmal schon krampfhaft peinlich immer wieder auf die folgenden Tage. Grotesk mutete es den normalen Wetterbeobachter an, wenn zu besten Einschaltzeiten der selbsternannte Wetterguru zwecks besserem Wetter seinen Zuschauern Reisen in die Mittelmeerländer empfahl.

lange nicht aufgefüllt. Davon zeugten die Wasserstände der Neresheimer Brunnen allemal. Den Neresheimern ist der Finkenbrunnen der Gradmesser für Wasserfülle oder Wassermangel. Kaum einer erinnerte sich, daß dieser tiefe Brunnen in der Talsohle des Egautals über einen so langen Zeitraum völlig trockengefallen war. Erst nach den ergiebigen Regenfällen von Anfang Oktober zeigte sich der Grundwasserspiegel in diesem Brunnenschacht. Denn schon nach den ersten sieben Oktobertagen war das Niederschlagsoll des ganzen Monats erreicht. Allein am 7. regnete es 26,2 Liter pro Quadratmeter. Man mußte sich aber noch weit über den Brunnenrand beugen, um in der Tiefe das Wasser zu sehen.

Der goldene Oktober dauerte nur einen Tag

Die eingeströmte Meeres-

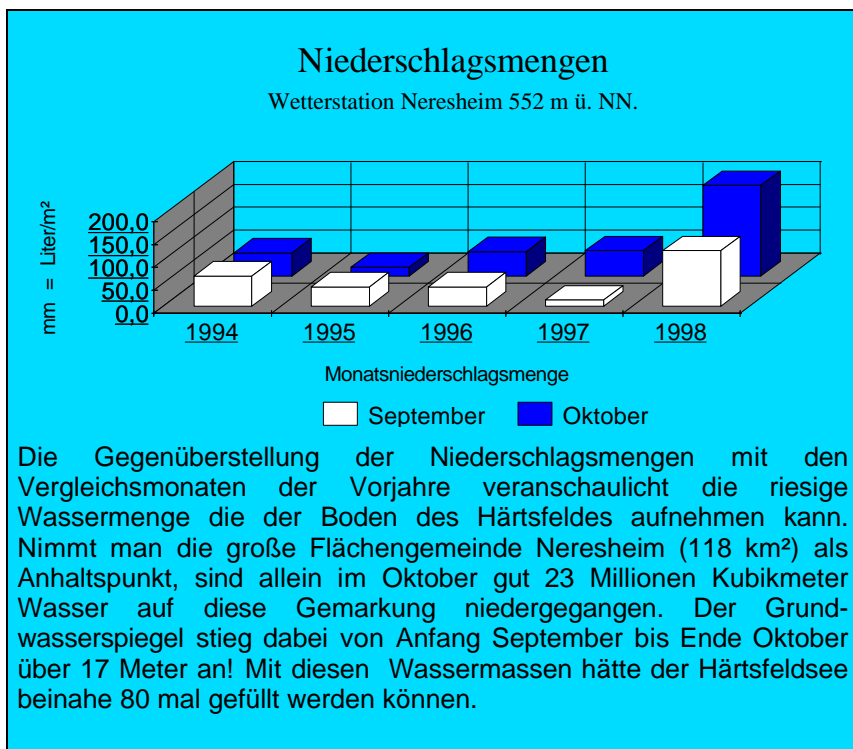
wurden. Am 26. entlud sich ein Gewitter beim Durchzug einer Kaltfront. Eine beständige Westwetterlage brachte immer mehr feuchte Meeresluft nach Mitteleuropa. Ein erneuter Sturm fegte am 28. auch über Neresheim und brachte ziemlich warme Luftmassen und immer wieder Regenschauer. Dabei wurde die Niederschlagsbilanz auch auf dem Härtsfeld kräftig aufgebessert. Für diesen Tag wurden 37,8 mm Regen gemessen. Dies war bislang die höchste Tagesmenge in der Neresheimer Meßreihe. Der Grundwasserspiegel

etwa 15 Zentimeter pro Stunde an! In der Summe regnete und schneite es im Oktober 198,4 Liter pro Quadratmeter; dies entspricht dem 4,6-fachen des langjährigen Durchschnitts. Den ersten Schnee in diesem Herbst brachte ein Kaltfrontgewitter am Nachmittag des 30. Trotz der Abkühlung am Monatsende lag die Durchschnittstemperatur um 1,3 Kelvin über dem langjährigen Mittelwert.

Bei der Sonnenscheindauer blieb der Oktober mit 68,5 Stunden weit hinter allen anderen Monaten des Jahres zurück. Dafür

Klares Quellwasser speist die Egau

Es ist aufgefallen, daß der Boden auf dem Härtsfeld viel Wasser aufnehmen konnte. Während andernorts die Bäche und Flüsse, angefüllt von Oberflächenwasser, schlammgetrübt dahinschossen, wurde die Egau in ihrem Oberlauf nur durch klares Quellwasser gespeist. Zwar sah man auch auf dem Härtsfeld, wie in einigen Gräben bester Boden aus bestimmten Kulturen mit ungeschützter Oberfläche talwärts geschwemmt wurde; aber in den geschickt in die Landschaft integrierten Rückhaltebecken, wie dem im Dossinger Tal, konnte sich der Schlamm wieder absetzen.



stieg innerhalb 48 Stunden um mehrere Meter an und schon am frühen Morgen des 29. speiste die Quelle der Egau das Bachbett zum ersten Mal nach fast zehnmonatiger Pause.

In dieser gewaltigen Sturm- und Regennacht stieg der Grundwasserspiegel um

beherrschte der Wind das Wettergeschehen um so mehr. Eine mittlere Windgeschwindigkeit von fast 18 km/h wurde errechnet und Sturmböen bis 76 km/h fegten über Neresheim. An exponierten Orten, etwa bei Elchingen oder Ohmenheim, dürften die Werte noch höher sein.

November

Nach dem Sturm hielt der Winter Einzug

An Allerheiligen legte der Sturm an Stärke noch zu und blies an diesem Vormittag während einer Stunde mit etwa 80 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit. Dabei wurden Bäume geknickt und vereinzelt Dächer beschädigt. Aber schon bald gewann ein Zwischenhoch an Einfluß. Die Sonne zeigte sich wieder länger und bei nächtlichem Aufklaren gab es wieder Frost. In der zweiten Novemberwoche zog das Hochdruckgebiet nach Osten ab und machte für die Tiefausläufer Platz, die über den Nordatlantik

auf ihrer Bahn ostwärts zogen. Diese Tiefs waren die Reste des Hurrikans "Mitsch", der in Nicaragua und Honduras Verwüstungen in bisher kaum vorstellbarem Ausmaß anrichtete. Der eine oder andere mochte sich beim Anblick der Nachrichtenfilme aus diesen Ländern vielleicht an die biblische Sintflut erzählung erinnern.

Um die Monatsmitte hielt der Winter Einzug. Zunächst strömte polare Kaltluft nach Süden; diese brachte die ersten dauerhaften Schneefälle aus Nordwest, wobei das vordere Härtsfeld im Bereich des Albtrauf deutlich mehr davon abbekam als sein südöstlicher Teil, in dem die Wetterstation mißt.

Mitteleuropa kam unter Hochdruckeinfluß und zwischen einem Tief über dem Nordmeer und einem zweiten über dem östlichen Mittelmeer trieb Nordost-Wind sehr kalte Festlandluft zu uns. Die Sonne zeigte sich wieder mehr, konnte aber den Dauerfrost nicht unterbrechen. Hochwinterliche Witterung bestimmte das Landschaftsbild anfangs des letzten Drittels, aber die Schneedecke war sehr dünn. Die Temperaturen sanken in den sternklaren Nächten unter minus zehn Grad Celsius über Schnee sogar tiefer als minus zwölf Grad. Der Erdboden gefror bis in zehn Zentimeter

Tiefe. Ab und zu fiel aus der hochnebelartigen Bewölkung etwas Schnee, der aber zur Niederschlagsbilanz wenig beitrug.

Erst in der Nacht zum 26. bekam die Schneedecke meßbaren Zuwachs. Atlantische Luftmassen brachten doch eine deutliche Milderung und unterbrachen den zehntägigen Dauerfrost für zwei Tage. Die zehn Zentimeter dicke Schneedecke schmolz dabei wieder auf die Hälfte.



Wenn auch die Anzahl der Nebeltage diesmal geringer war, so wurde der November seinem alten Namen, Nebelmond, dennoch gerecht. Die zähe Hochnebeldecke ließ die Sonne nur wenig durchscheinen, so daß in der Summe nur 42,3 Stunden Sonnenschein gezählt wurden, immerhin 30 Prozent weniger als im Mittel. Auch der letzte Herbstmonat hatte mit 66,8 Millimeter etwas mehr Niederschlag als normal. Die drei Herbstmonate lieferten das über 2,5-fache eines durchschnitt-

Weihnachtstauwetter

Jedes Jahr stellen sich viele die Frage, ob es eine weiße Weihnacht geben würde. Der frühe Wintereinbruch weckt die Hoffnung auf eine schneebedeckte Landschaft während der Festtage. Die meisten Wetterbeobachter verweisen aber auf eine Statistik, derzufolge im letzten Dezemberdrittel mit milder Witterung gerechnet werden muß, wenn es Mitte November zu kalt ist.

Der Blick in die Neresheimer Wetteraufzeichnungen zeigt ähnliches: Im Dezember '95 gab es Regenwetter bei milden Temperaturen vom 20. - 25. Vorher und nachher herrschte Dauerfrost. Selbst im bitterkalten Dezember '96 kam es zu einer Milderung vom 16.-20 mit vier Regentagen an denen die Schneedecke ganz schwand. Nicht zu vergessen der Eisregen vom 23.

Solche jahreszeitlich häufig wiederkehrenden Wetterlagen heißen Singularitäten, zu denen auch das Weihnachtstauwetter zählt. Dies tritt ein, wenn sich das Islandtief mit naßkaltem Wetter durchgesetzt hat.

lichen Herbstes und besserten die Niederschlagsbilanz stark auf. Aufgefallen ist, daß der November heuer der erste Monat mit deutlichem Wärmedefizit war: 0,4 Grad Celsius Mitteltemperatur bedeuten eine negative Abweichung um 1,9 Kelvin.

Aktuelles zum Wetter in Neresheim erfahren Sie jetzt auch im Internet:

<http://home.t-online.de/home/GWekemann/wetter.htm>